

Administration:
Str. Regala No. 10
(zu obener Erde)
neben Grand Hotel Union,
im Hause des Herrn
Juwelier Wagner.

Abonnement
für Bukarest und das In-
land mit portofreier Zu-
stellung vierteljährig 8 Lei
noi (Francs) halbjährig
16 Lei noi (Francs), ganz-
jährig 32 Lei noi (Francs).
Für das Ausland entspre-
chenden Portozuschlag.
Zuschriften und Geldbe-
dingen franco.

Bukarester TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Redaktion:
Str. Regala No. 10
(zu obener Erde)
neben Grand Hotel Union
im Hause des Herrn
Juwelier Wagner.

Inserate
werden laut Tarif berech-
net, bei Wiederholungen
entsprechende Reduktion. —
Im Auslande übernehmen
Inserate: in Oesterreich u.
Deutschland die Herren
Haagenstein & Bogler und
Rudolf Woffe; in Paris
Société mutuelle de Publi-
cité, Rue St. Anne, 51 bis.

Nr. 122.

Sonnabend, 2. Juni (21. Mai) 1883

4. Jahrgang.

Zur gest. Notiznahme.

An unsere geehrten auswärtigen Abonnenten, die es angeht, richten wir die ebenso höfliche, als dringende Bitte um gest. Einsendung der rückständigen Abonnements-Beträge, da wir bei längerer Verzögerung des Einganges derselben zu unserem Leidwesen gezwungen sein würden, die Zusendung des „Tagblatt“ einzustellen.

Die Administration.

Rußlands Gnaden.

Bukarest, 1. Juni.

Wird auch von allen Seiten der gute Eindruck bestätigt, welchen das unseren Lesern bereits bekannte Reskript des Kaisers Alexander von Rußland an Herrn von Giers bei den verschiedenen Regierungen Europas deshalb hervorrief, weil man in demselben die Anzeichen einer ernster gemeinten friedlichen Wendung zu erkennen glaubt: so wird dafür in ganz Europa auch nicht eine einzige Stimme laut, welche dem Selbstbeherrscher aller Reußen eine Anerkennung für die anlässlich der Krönung gewährten Gnadenakte aussprechen wollte. Im Gegentheil wird mit vollem Recht behauptet, daß die wirklich homöopathischen Dosen, in welchen die Gnadenakte der russischen Krönung vertheilt wurden, selbst noch hinter den niedrigst gestellten Wünschen und Erwartungen zurückgeblieben sind. Ja es scheint sogar gewiß zu sein, daß der einzige Versuch einer politischen Amnestie, wie er den an der letzten Schilderhebung Polens theilhaftig gewesen Insurgenten gegenüber gemacht wurde, nicht so sehr einer humanen Regung, als vielmehr einer sehr profaischen, eigennütigen Spekulation der russischen Gewalthaber entspringen sei. Denn die Polen sind bekannlich die einzige slavische Nation, welche dem panslavistischen Evangelium der Herren Katkow und Askafow keinen Geschmack abgewinnen können. Es lag daher ziemlich nahe, vorläufig wenigstens jene Erinnerungen etwas abzuschwächen, welche die Polen aller-

dings jedes andere Gefühl, nur nicht das des Ver-
trauens und der Liebe für Rußland einzulösen ge-
eignet sind. Doch muß es als bezeichnend für die
jeder despotischen Regierung eigenthümliche politische
Kurzsichtigkeit bezeichnet werden, daß man in St. Pe-
tersburg glaubte, es könne durch eine Amnestie, wie
sie eben den in ihr Vaterland zurückkehrenden polni-
schen Insurgenten in Aussicht gestellt wurde, all der
Jammer, all das Blut und all die Thränen vergessen
gemacht werden, welche die russische Henkerregierung
dem unglücklichen Polen erpreßt hat.

Wir sind auch überzeugt, daß von den vielen
Hundertern flüchtiger Polen, welche das Brod der
Verbannung essen, ein kaum beachtenswerther Bruch-
theil das Glück einer Rückkehr in sein Vaterland mit
dem Preise einer zweijährigen Unterstellung unter
Polizeiaufsicht erkaufen wird, einer Polizeiaufsicht, für
welche nur ein ganz geringfügiger Verdachtsmoment
genügt, um den Verdächtigen auf Nimmerwiedersehen
verschwinden zu lassen. Denn in Sibirien haben die ar-
men Opfer administrativer Willkür jede Verbindung
mit ihrer Vergangenheit eingebüßt. Nicht einmal der
Name folgt denselben in diese Verbannung nach, aus
welcher auch die Krönung des Kaisers keinen Weg
der Rückkehr zu eröffnen vermochte. Wie es scheint,
gehört es eben zu den Sachen der reinsten Unmög-
lichkeit, daß der russische Staat und die russischen
Machtthaber sich zu den Anschauungen des Westens ent-
schließen können. Was aber dem gegenwärtig im
Glanze der Kaiserkrone strahlenden Czar Alexander III.
vor Allem abzugehen scheint, ist jener Zug menschli-
chen Mitgeföhls, welcher, im Vergeben seine Befrie-
digung suchend, die Ehrentage fast aller Regenten
Europas zu Freudentagen der Verzeihung für zahl-
reiche politische Verbrecher erhebt. Dem Selbstherr-
scher Rußlands ist eben die politische Unzufriedenheit
eine persönliche Beleidigung, für welche eine Nachsicht
schon deshalb unmöglich erscheint, weil sich in der
Anschauungsweise des russischen Volkes der Begriff
des Kaisers, welcher zugleich das Oberhaupt der
Staatskirche ist, bis zu einer Art Personifikation des
göttlichen Willens verdichtet hat.

Zum angeblich beabsichtigten Attentate

auf König Carol und den Ministerpräsidenten Bratianu wird
dem „Pester Lloyd“ geschrieben: „Seit Jahr und Tag sind
die Vertreter Rußlands in Rumänien eifrig bemüht, den
Nachweis eines Herübergreifens der nihilistischen Bewegung
auf rumänisches Gebiet zu erbringen, um darauf hin die Bu-
karesten Regierung zu einer Razzia gegen gewisse den russischen
Machtthabern unliebbare, aber innerhalb der Grenzen des gast-
freundlichen Nachbarstaates vor allen Nachstellungen völlig ge-
sicherte Persönlichkeiten zu bewegen. Der Erfolg dieser Be-
mühungen war ein negativer. Denn liegt es auch in der
Natur der Verhältnisse, daß sich unter den in Rumänien le-
benden Russen hier und da Individuen befinden, deren Be-
ziehung zur nihilistischen Propaganda so ziemlich außer Zwei-
fel steht, so ist doch andererseits der ganze Charakter des Ni-
hilismus so streng durch die Zustände des Landes seiner Ent-
stehung begrenzt und umschrieben, daß dessen Anhänger dem
Auslande — namentlich aber in einem Staate mit den frei-
heitlichen Verfassungszuständen Rumäniens — keinerlei Ver-
anlassung zu begründeten Befürchtungen geben. Jeder Staat
hat eben die Revolutionäre, die er verdient, und so hat denn
auch Rumänien weit mehr Veranlassung, sich mit der eigenen
durch den rapiden Entwicklungsprozeß des Landes emporge-
triebenen sozialen Hefe zu beschäftigen, als mit polizeilichen
Recherchen gegen die aus Rußland eingewanderten Nihilisten.
Doch gehört es zu den bekannsten Eigentümlichkeiten der russi-
schen Politik im Großen wie im Kleinen, sich durch momen-
tane Mißerfolge in der Verfolgung einmal gefaßter Pläne
nicht beirren zu lassen, und so war denn auch namentlich das
russische Generalkonsulat in Jassy eifrig bemüht, der Bu-
karesten Regierung immer wieder neue Anhaltspunkte zu liefern,
aus welchen auf ein Herüberreichen der nihilistischen Verschwö-
rung nach Rumänien geschlossen werden könnte. Positive Er-
gebnisse wurden auch in neuester Zeit nicht zu Tage gefördert,
bis die Beschlagnahme einiger Druckschriften aus zollbehördli-
chen Gründen einem erfindungsreichen Berichterstatter Gelegen-
heit gab, die Entdeckung einer revolutionären typographischen
Druckstätte auf dem Gute Coga niceanu's an der russischen
Grenze zu melden. So jung auch diese Meldung war, so ist
über dieselbe doch bereits Gras gewachsen. Eine Sensations-
Gente vom Tage, hat sie auch den Tag ihres Werdens kaum
überlebt. Nicht besser wird es auch der Meldung über das
angeblich für den 22. v. anberaumt gewesene Attentat auf
König Carol und den Ministerpräsidenten Bratianu ergehen.
Auch in diesem Falle ist die Mücke zum Elephanten gemacht
und die Mittheilung des russischen Generalkonsulats von Jassy
an den Polizeipräfecten, daß sich in letzter Zeit eine bedent-
liche Zunahme des Verkehrs zwischen der Moldau und der
nihilistischen Propaganda bemerkbar gemacht habe, zur Ent-

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

Wer ist schuldig?

Erzählung von Friedrich Friedrid.

[43. Fortsetzung.]

Durch den Fluchtversuch Sinell's und dessen traurige
Folgen sollte der Verlauf der Untersuchung eine unerwartete
Beschleunigung erhalten. Denn Sinell's Verwundungen waren,
wenn auch gefährlich, so doch nicht derartiger Natur, daß sie
ein Verhör unmöglich gemacht hätten, während sie andererseits
die Widerstandskraft desselben völlig gebrochen zu haben
schienen. Sinell selbst war kaum wieder zum Bewußtsein und
zum Gebrauch der Sprache gelangt, als er um die Vornahme
eines Verhörs ersuchte. Bei dem Umstande, als der Zustand
des schwer Verletzten ernste Besorgnisse einflößte, wurde dem
Wunsche Sinell's von Röder und Heinrich um so bereit-
williger Folge geleistet, als der Arzt sich für die Möglichkeit
eines Verhörs aussprach.

Schon aus den ersten Sätzen, welche Sinell sprach,
ging hervor, daß er ein umfassendes Geständniß abzulegen
wünsche. Man ließ den Kranken sprechen, der nun ohne
weitere Aufforderung ein Lebensbild der beiden Loppins ent-
wickelte, welches dieselben als betrügerische Bankrotteure und
als die Urheber der Brandstiftung in unzweideutigster und
bereitwilligster Art hinstellte. Die umständlichen Aussagen,
welche Sinell bei dieser Gelegenheit machte, schienen seine
Kräfte völlig erschöpft zu haben. Er bewegte nur die Lippen,
ohne daß ein Laut über dieselben kam, seine Augen waren
fest auf Röder und Heinrich gerichtet. Dieser hatte noch so
manche Frage an ihn zu richten. Er verließ das Zimmer,
um den Arzt zu fragen, ob er, ohne dem Kranken im Ge-
ringsten zu schaden, weiter in ihn dringen dürfe. „Ich werde

ihm ein Glas alten Wein geben lassen“, entgegnete der Arzt.
„das wird seine Kräfte wieder etwas auffrischen. Fragen Sie
nur nach den Hauptfachen, denn lange werden sie nicht mehr
anhalten.“ Dem Kranken wurde ein Glas Wein eingeflößt,
welcher rasch seine Wirkung übte. „Was wissen Sie über
Loppins Vergangenheit?“ fragte Heinrich, als der Kranke den
Kopf wieder emporrichtete. „Ich kenne sie seit einer Reihe
von Jahren“, sprach Sinell. „Sie heißen nicht Loppin, sondern
Berret. Ihr Vater war ein reicher Fabrikant. Als er starb,
hinterließ er ihnen ein großes Vermögen; in wenigen Jahren
hatten sie dasselbe durchgebracht. Sie gründeten ein kauf-
männisches Geschäft, machten aber bald bankrott. Damals
stand ich als Buchhalter in ihren Diensten. Sie wurden
wegen betrügerischen Bankrotts in Untersuchung gezogen und
beide mit Gefängniß bestraft; die ganze Größe ihres Ver-
truges wurde indeß nicht entdeckt, sonst würde ihre Strafe
eine weit härtere gewesen sein. Noch zur rechten Zeit hatten
sie ein Buch, in welchem sie Fälschungen vorgenommen, bei
Seite geschafft und vernichtet. Die Untersuchung wurde ohnehin
ziemlich nachlässig gegen sie betrieben, denn der Untersuchungs-
richter stand mit Arthur's Frau in einem sehr intimen Ver-
hältnisse. Ich wußte um die ganze Größe ihres Betruges.
Sie erkaufen mein Schweigen mit Geld und suchten mich
enger an sich zu fesseln. Als sie ihre Strafe verbüßt hatten,
begaben sie sich aus der Provinz nach Paris. Ein alter
kinderloser und reicher Onkel nahm sich ihrer an. Auf einer
Reise nach dem Süden starb der Alte. Ich war nicht zu-
gegen, allein ich bin überzeugt, daß sein Tod eine besondere
Ursache hatte. Sein ganzes Vermögen erbten die beiden
Brüder. Wieder führten sie einige Zeit ein sehr üppiges
Leben, mit dem Reste des Vermögens begaben sie sich nach
Deutschland. Ich folgte ihnen, denn so lange sie etwas be-
sahen, waren sie verpflichtet, mich zu unterhalten.“

„Haben Loppins in Frankreich noch Besitzungen oder
Vermögen?“ fragte Heinrich. „Nichts“, gab Sinell zur Ant-

wort. „In welcher Stadt wurden sie wegen des betrügeri-
schen Bankrotts bestraft?“ Der Kranke nannte den Namen
der Stadt. „Wo starb der Onkel?“ „Es war ein kleiner
Ort, ich habe den Namen desselben wieder vergessen.“ „Hat
Arthur's Frau auch um die Brandstiftung gewußt?“ Sinell
nickte lebhaft mit dem Kopfe. „Sie hat die Vorbereitungen
sogar mitberathen, denn sie ist noch klüger und gewandter, als
ihr Mann und ihr Schwager. Ich halte sie für sehr gefäh-
lich, denn sie hat eine bestechende Liebenswürdigkeit und Ent-
schlossenheit, welche vor nichts zurückdreht.“ „Wissen Sie,
wo dieselbe sich aufhielt, als Sie verhaftet wurden?“ „In
der Schweiz, den Ort kannte ich nicht.“ „Ich vermute, daß
sie von dem Gesichte ihres Mannes in Kenntniß gesetzt ist.“
„Durch wen könnte sie dasselbe erfahren haben?“ „Das
weiß ich nicht“, erwiderte der Kranke. „Hatten die beiden
Loppins hier außer Ihnen keinen Vertrauten?“ Sinell schüt-
telte ablehnend mit dem Kopfe. „Hat die Frau in Ihrer
Gegenwart an den Beratungen theilgenommen?“ „Ja.“
„Mehr als einmal?“ „Wiederholt. Ich vermute sogar,
daß von ihr die erste Idee ausgegangen ist.“

„Sie haben die Eisenstäbe vor dem Fenster ihrer Zelle
mit einer feinen Säge durchschnitten; durch wen haben Sie
die Säge erhalten?“ „Ich habe sie in meiner Zelle gefun-
den.“ „Wo?“ „In einer Ritze in der Mauer. Nur durch
Zufall habe ich sie dort gefunden.“ „Wie sollte sie dorthin
gekommen sein?“ „Ich weiß es nicht. Ich vermute, ein
früherer Bewohner der Zelle hat sie dort versteckt und ist fort-
geführt, ehe er sie hat benutzen können.“ Heinrich schüttelte
zweifelnd mit dem Kopfe. „Ihr ganzes Geständniß trägt das
Gepräge der Offenheit und Wahrheit, seien Sie auch in die-
sem Punkte wahr.“ „Ich bin wahr!“ entgegnete Sinell kurz.
Seine Kräfte nahmen immer mehr ab. „Wußte einer von
den beiden Loppins um Ihren Fluchtversuch?“ Der Kranke
schüttelte ablehnend mit dem Kopfe.

(Fortsetzung folgt.)

deckung eines Attentats auf den König und den Ministerpräsidenten Rumäniens aufgebauscht worden."

Nach dieser Version haben wir es also bei den betreffenden Attentatsgerichten zum Theile auch mit den Folgen einer polizeilichen Wichtigkeitserei zu thun, welche auf vage Meldungen hin schon einen ganzen Verschwörungsapparat witterte. Was allenfalls noch mangelte, erregten die mysteriösen Meldungen des „Binele public“ und der „Presse“. Uebrigens ist die Wiener „Presse“ nicht das einzige ausländische Blatt, welches seinem Reporter in der Attentatsaffaire aufgefressen ist. Sogar der ernstesten „Kölnischen Zeitung“ ist angeichts eines so fetten Sensationsbrockens ein Schützer unterlaufen, welcher der Gewissenhaftigkeit dieses Blattes bei Benützung von Telegrammen kein besonders günstiges Zeugniß ausstellt. Das Wolffsche Telegrafienbureau hat nämlich seinen Abonnenten eine Bukarester Depesche zugesendet, welche einerseits den Zweck eines Dementis der Attentatsmeldung gegenüber verfolgt, andererseits aber doch wieder bestrebt ist, die polizeiliche Wichtigkeitserei in dieser Angelegenheit einigermassen zu entschuldigen. Die betreffende Depesche lautet: „Bukarest, 26. Mai. Nach an maßgebender Stelle eingezogenen Erfundigungen ist zwar keine Verschwörung entdeckt worden, jedoch wurde die Bukarester Behörde aus mehreren Städten der Moldau benachrichtigt, daß am 22. Mai ein Attentat auf den König stattfinden werde, weshalb entsprechende Vorsichtsmaßregeln getroffen wurden.“ Damit war aber die „Kölnische Zeitung“ nicht zufrieden und wandelte das gegenstandslose Attentatsgerücht in eine Meldung über ein erst für die Zukunft projekirtes Attentat um. Die etwas unklare Fassung des Wolffschen Bureaus ließ nämlich die Frage offen, ob der 22. Mai des Telegrammes dem alten oder dem neuen Kalender entspreche. Die „Kölnische Zeitung“ deutete nun resolut den 22. Mai nach alter Zeitrechnung und erhielt nun als Tag des Attentats den 3. Juni. Wenigstens heißt es im Telegramm der „Kölnischen Zeitung“, daß aus mehreren Städten der Moldau Nachrichten über ein am 3. Juni stattfindendes Attentat eingelaufen seien. Unter einer solchen Voraussetzung durfte man es dann freilich der „Kölnischen Zeitung“ nicht übel nehmen, wenn sie dem auf diese Art „korrigirten“ Wolffschen Telegramm dadurch das Ansehen einer Originaldepesche gab, daß sie dieselbe mit den Worten einleitete: „Verschwörungsgerüchte durchschwirren unsere Stadt.“ Aber unendlich albern ist es, wenn ein großes, aber über Rumänien allerdings sehr schlecht unterrichtetes Blatt einer schon an und für sich unklaren Depesche über Attentatsgerüchte auf eigene Faust die Bemerkung hinzufügt, daß der Grimm der bei den Wahlen geschlagenen Opposition sich auf dem Wege von Verschwörungen Luft zu machen suche.

Rumänische Beitungsstimmen.

Bukarest, 1. Juni.

„Romanul“ bringt an erster Stelle einen Bericht über eine vorgestern stattgefundene Versammlung von Deputirten und Senatoren, der auch die Minister beimohnten, und in welcher beschlossen wurde, daß ein Kommission mit der Ausarbeitung einer Vorlage betreffend die Verfassungsrevision betraut werde. Die Kommission wird innerhalb einer Frist von drei Monaten ihre Aufgabe erledigen, worauf im Monat Oktober die Kammern zusammentreten werden, um auf Grund des Kommissions-Entwurfes die Revisionsfrage zu debattiren.

„Timpu“ bespricht die Errichtung einer römisch-katholischen Metropole in Bukarest, und erklärt, daß dies eine Taktlosigkeit seitens des Papstes sei.

Das konservative Organ weist auf den innigen Zusammenhang der rumänischen Nationalität mit der orthodoxen Kirche hin und sieht in der Errichtung eines katholischen Episkopats in Rumänien sogar eine Bedrohung der Dynastie. „Das römisch-katholische Bisthum ist speziell dazu kreirt worden, um die Stellung der Hohenzollern'schen Dynastie in Rumänien zu schwächen; es ist dies eine der Maßregeln, durch welche sich Ungarn einen bestimmenden Einfluß auf die Völker des Orients sichern will... Die Magyaren wollen in direkte Beziehungen zu den Völkern des Orients treten, und dies soll durch das römisch-katholische Episkopat angebahnt werden. Die Rumänen werden daher gezwungen sein, sich in Vertheidigungs-Zustand zu setzen, um ihre Kirche zu schirmen, so daß der Katholizismus hiedurch sogar jene Position verlieren wird, die er bis jetzt in Rumänien inne gehabt hat.“ Das konservative Organ bemerkt zum Schluß, daß die Rumänen, wenn es sich um ihre Kirche handele, ihre inneren Parteizwistigkeiten vergessen und einmüthig für dieselbe einstehen werden.

„Binele public“ führt aus, daß die sozialistischen Umtriebe in Rumänien durch Herrn Rosetti angezettelt wurden. Unlängst sei eine von einem Redacteur des „Romanul“ herrührende, sozialistische Brochüre erschienen, in welcher das Eigenthum angegriffen und der Kommunismus gepredigt werde. Die rumänische Gesellschaft werde daher durch den Sozialismus bedroht und es entstehe die Frage, ob sich der König dazu hergeben werde, ein Komplize dieser Revolutionäre zu sein.

„Le Peuple roumain“ erklärt, daß der König, wenn er seine Mission recht verstehe, folgende Haltung beobachten müßte. Er könnte entweder das jetzige Kabinett entlassen und andere Minister berufen, denen es obliegen würde, die Kammern aufzulösen und einen neuen Appell an das Land zu richten, oder in der Weise vorgehen, daß er Herrn Bratianu und seinen Marionetten freies Spiel ließe. Wenn dann die Kammern die Revisionsfrage erledigt haben werden, so habe der König weiter nichts zu thun, als das Gesetz betreffend die Verfassungsrevision nicht zu sanktioniren.

„Romania libera“ richtet an die Kammern und besonders an den Senat die Mahnung, eine würdige Haltung zu beobachten und die große auf der Tagesordnung stehende Frage mit Ernst zu behandeln. Nur hierdurch werde es den Kammern gelingen, die seitens der Opposition erhobenen Vorwürfe, daß sie nicht den Ausdruck des Volkswillens bilden,

und daß ihre Mitglieder blinde Anhänger des Herrn Rosetti wären, in schlagendster Weise zu widerlegen.

Parlamentarisches.

Kammer und Senat hielten gestern keine Sitzung. Die mit der Abfassung der Adresse auf die Thronrede betraute Senatskommission hat ihre Arbeit beendet und Herrn Polizu-Micunescu zum Berichterstatter gewählt. Die Adresse gelangt nächsten Montag im Senat zur Berathung.

(Der Kulturkampf und die Lutherfeier.)

Wie unter offiziellem Zeichen aus der deutschen Reichshauptstadt gemeldet wird, muß der unter Gegenzeichnung des Kultusministers v. Goltz veröffentlichten königlichen Verordnung über die Feier des vierhundertjährigen Gedächtnistages der Geburt Dr. Martin Luthers in dem gegenwärtigen Zeitpunkt eine besondere Bedeutung beigelegt werden. In dem Kultusministerium wurden die auf das Luther-Fest bezüglichen Berathungen schon seit einer Reihe von Monaten gepflogen; Entschlüsse waren aber um so schwieriger zu fassen, als gerade bei der augenblicklich sehr hochgehenden Bewegung unter den christlichen Konfessionen leicht besondere Empfindlichkeit erregt, und noch größere Aufregung hervorgerufen werden könnte. Von Seiten des Staatsministeriums glaubte man alle Schritte vermeiden zu müssen, welche auch nur den Schein einer Annäherung an die Rücksichtslosigkeiten gewisser römischer Blätter hätten erwecken können. Neben der nunmehr offiziell verkündeten kirchlichen Feier hatte man im Kultusministerium eine Stiftung auf den Namen Luthers in großem Styl im Auge, welche ein dauerndes Zeichen für die Feier des denkwürdigen Tages herstellen sollte; dem Anschein nach ist man aus den angedeuteten Gründen davon abgekommen.

(Diesseits und jenseits der Leitha.)

Die bekannten Aeußerungen des „Pester Lloyd“ über die Gefahren des in Oesterreich immer kühner sein Haupt erhebenden nationalen Föderalismus haben namentlich in czechischen Kreisen sehr verstimmend gewirkt. So spricht sich unter Anderem die „Politik“ dahin aus, daß nunmehr die Czechen der Haltung der ungarischen Politiker gegenüber der neuen Entwicklung der Dinge in Oesterreich mit größter Spannung entgegensehen müßten, da sie diesbezüglich bereits sehr traurige Erfahrungen gemacht hätten. Wahrscheinlich steht dem Czechenblatte das Loos Hohenwartz vor Augen, welcher gerade in dem Monate, als er die Früchte seiner slavenfreundlichen Politik pflücken wollte, durch die Haltung Ungarns zu Falle gebracht wurde.

(Die Franzosen in Hinterindien.)

Wie man aus Berlin meldet, wird dort die französische Tonkin-Expedition als neues Symptom betrachtet dafür, daß Frankreich trotz aller friedlichen Versicherungen jederzeit bereit ist, für die Glorie alle erforderlichen Geldmittel zu bewilligen. Der europäische Friede sei von dieser Angelegenheit keineswegs bedroht. Man glaubt nicht an eine bewaffnete Intervention, ebensowenig an ein geheimes Wüthlen Englands in China gegen Frankreich, da die englischen Handelsinteressen durch einen französisch-chinesischen Krieg ernstlich bedroht würden. — Wir erlauben uns in letzterer Beziehung anderer Ansicht zu sein. Wie bekannt, wurden auch durch den nord-amerikanischen Bürgerkrieg die europäischen Handelsinteressen arg gefährdet, was aber England doch nicht hinderte, die Südstaaten gegen die Nordstaaten deshalb zu unterstützen, weil es in letzteren seinen gefährlichen Rivalen auf handelspolitischem Gebiet sah.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 1. Juni.

(Personalnachrichten.) Der englische Gesandte beim hiesigen Hofe, Herr White, hat einen dreimonatlichen Urlaub erhalten, und wird Ende Juni Bukarest verlassen, um sich nach England zu begeben. — Herr B. Alexandri hat Bukarest gestern verlassen.

(Parlamentarische Enquete.) Die Kammer hat zwei Enquete-Kommissionen gewählt, die damit betraut sind, die Unregelmäßigkeiten, welche wie man sagt, bei den Wahlen im vierten Kollegium von Gorj [Herr Schileru] und im ersten Kollegium von Botusani [Herr Gogalniceanu] vorgekommen sind, zu untersuchen.

(Die Einweihung) des königlichen Palais in Sinaia dürfte im Laufe des Monats September stattfinden.

(Literarisches.) Dieser Tage ist erschienen: Filosofia dreptului (Naturrecht) von J. Sultoiş. Das Buch ist in allen Buchhandlungen vorrätzig.

(Ein Gerücht.) „Binele public“ erwähnt, daß von einer neuen Minister-Kombination die Rede sei, nach welcher neben Herrn Majorescu auch die Herren Boerescu und C. A. Rosetti ins Ministerium eintreten sollen.

(Stiftungsfest.) Die „Schützengellschaft Bukarest“ feiert am kommenden Sonntag den 22. Mai [3. Juni] ihr 21. Stiftungsfest.

(Er lügt wie telegraphirt.) Vom Fürsten Bismarck rührt der Ausspruch her, daß man nunmehr nicht mehr sagen dürfe, er lügt wie gedruckt, sondern er lügt wie telegraphirt. Wie sehr dies wahr ist, mag nachfolgende, vom 25. Mai aus Berlin datirte Depesche beweisen, welche der Londoner „Standard“ veröffentlicht: Einem Privattelegramm aus Berlin zufolge schwelte der König von Rumänien in der Gefahr, am Tage der Eröffnung der Kammern das Opfer eines Attentats zu werden. Zwei Polen hatten nämlich von einer geheimen Verschwörer-Gesellschaft den Auftrag erhalten, den König an dem genannten Tage zu ermorden. Diese verbrecherische Absicht wurde aber durch den russischen Konsul in Jassy vereitelt, welcher die Polizei rechtzeitig von dem geplanten Attentate in Kenntniß setzte. Die beiden Polen und eine große Anzahl Verschwörer, welche meist Moldauer sind, wurden verhaftet.

(Ein wichtiger Prozeß.) Vorgestern begannen bei der 3. Sektion des Appellhofes die Berathungen im Prozesse des Herrn Boranescu, gewesener Kassier des Liquidirungs-Komitee der Domänialbons. Der Staat verlangt bei zwei Millionen, um welche Summe derselbe durch verschiedene Fälschungen und unkorrekte Vorgänge Boranescus geschädigt erscheint. Der Staat ist durch Herrn Triandafil repräsentirt; die Ver-

theidiger des Herrn Boranescu sind die Herren C. Boerescu, Divescu, Arion und Andere.

(Konzert.) Das Konzert der Fr. Amalia Kaminska, welches am 20. Mai stattfinden sollte, ist auf Montag den 23. Mai alten Styls verschoben worden.

(Ein sämiger Opern-Unternehmer.) Wir haben seinerzeit gemeldet, daß Herr Sergiade die Konzession für die Oper erhielt. Die Bedingungen, unter denen dieselbe dem Herrn Sergiade ertheilt wurde, scheinen diesem nicht sehr angenehm, da er trotz allen Mahnungen des Theaterkomitee's sich nicht bequemen will, den Kontrakt zu unterschreiben. Das Theaterkomitee sah sich in Folge dessen gezwungen, Herrn Sergiade gerichtlich zu sommiren, seiner Verpflichtung nachzukommen.

(Der Galaker Präsekt.) Unsere Nachricht, daß in Folge der jüngsten Wahlumtriebe in Galaz die Stellung des Präsektens des Distriktes Colvului, Herrn Cerchez, erschüttert sei, wird von der „Independance roumaine“ mit dem Hinzufügen bestätigt, daß der frühere Präsekt von Galaz, Herr Rescan, in seinem Posten reintegriert werden wird.

(Nach Palästina.) Wie der „Kolonişt“ meldet, gedenken zahlreiche Juden in Deutschland das Beispiel ihrer Glaubensgenossen in Rumänien nachzuahmen und nach Palästina auszuwandern.

(Aus Tulcea) wird uns gemeldet, daß dajelbst am 29. Mai in der katholischen Kirche ein Requiem zu Ehren des in Jerusalem verstorbenen französischen Konsuls, Herrn Aimé Vanglais, stattfand, welcher vom Jahre 1866 bis 1879 den Posten eines französischen Konsuls in Tulcea bekleidete, und durch sein humanes Wirken allseitig Sympathien sich erworben hatte. Der Seelenmesse wohnten zahlreiche Personen aus allen Ständen bei und war die Trauer um den Verlust dieses leider so früh verstorbenen Mannes eine allgemeine.

(Eine Schreckensnacht in Kronstadt.) Unter diesem Schlagworte berichtet die „Kronstädter Zeitung“ über einen traurigen Vorfall, der sich in der Nacht vom 28. auf den 29. Mai in Kronstadt zutrug. Der Thatbestand ist folgender: Ein Tagelöhner, welcher sich erhängt hatte, wurde auf dem Friedhofe der griechisch-orientalischen Heiligendreifaltigkeits-Kirche beerdigt. Während und nach der Beerdigung wurden unter dem auf dem Friedhofe befindlichen Bolke Stimmten laut, man solle es nicht aufgeben, daß ein Selbstmörder auf dem Friedhofe beerdigt werde. Die Aufregung wuchs von Stunde zu Stunde, die Volksmasse nahm eine drohende Haltung an, so daß Militär requirirt werden mußte. Der Leichnam wurde aus dem Grabe gezerrt und zweihundert Schritte weit vom Kirchhofe hingeworfen. Ein blutiger Zusammenstoß zwischen dem Bolke und dem Militär war unvermeidlich, wenn der Leichnam in den Friedhof zurückgebracht worden wäre. Polizeikommissar A. Szabo hielt es deshalb für rätzlich und entsprechend, den Sarg mit dem Leichnam vor das Kirchthor hinstellen zu lassen, wo derselbe unter Polizei- und Militäraufsicht bis am nächsten Morgen verbleiben solle. Nachdem das Volk seiner Zufriedenheit über diese Verfügung stürmischen Ausdruck gegeben, ging die unabsehbare Menschenmenge allmählich auseinander.

(Die Feuersbrunst) in Buhusch hat 43 Häuser eingäschert, von denen 10 Häuser Rumänen, und 33 jüdischen Eigenthümern gehören. Der angerichtete Schaden beträgt 180,000 Francs.

(Selbstmordversuch.) Ein gewisser Joan Radu wollte vorgestern seinem Leben ein Ende machen, und wählte als Schauplatz hiefür ein lauschiges Plätzchen in der Nähe des Filareter Bahnhofes, wo er einige Stunden hindurch eifrig an der Herstellung eines Galgens arbeitete. Nachdem die Arbeit vollbracht war, wollte er sein Vorhaben ausführen, wurde aber daran glücklicherweise durch einen Sergenten verhindert, welcher den Selbstmordbanditen in eine benachbarte Schänke führte, wo ihm einige gratis verabreichte Gläser Schnaps neuen Lebensmuth einflößten.

(Ertrunken.) Ein in einem Garten beschäftigter Arbeiter, Namens Georgeh Trifa, welcher eines auf dem Wasser bei Colentina schwimmenden Holzes habhaft werden wollte, ist dabei ertrunken.

(Witterungsbericht) vom 1. Juni. [Mittheilung des Hrn. Memu, Optiker, Victoria-Straße Nr. 70]. Nachts 12 Uhr. + 14. Früh 7 Uhr + 16. Mittags 12 Uhr + 22. Reaumur. Barometerstand 760. Himmel klar.

Wenn das der Vater wüßte!

Wie oft hört man diesen Drohruf selbst aus dem Munde der treuesten Mutter! „Ja, wenn das der Vater wüßte!“ ruft sie dem Liebling zu, der, statt seine Aufgaben zu machen, sich auf der Straße herum treibt, oder im Hause Unfug anrichtet. „Wenn das der Vater wüßte!“ spricht sie mit drohend erhobenem Finger zu den sich zankenden Kindern. „Wenn das der Vater wüßte!“ heißt es bei jedem Miß im Kleide, bei jedem Loch in der Hose, bei jedem Ungehorsam, kurz — bei jeder Gelegenheit, wenn die Mutter den Kindern einen heilsamen (?) Schreck einjagen will. Kommt der Vater ermüdet nach Haus, will ihn die Frau selbstverständlich nicht mit den kleinen unangenehmen Zwischenfällen des Tages belästigen. Die Kinder, die vielleicht noch vor wenig Minuten den Unwillen der Mutter erregten, haben gebeten: „Sag's dem Vater nicht!“ Nun sehen sie vertrauensvoll zur Mutter auf, die sie beim Vater doch nicht „verrathen“ wird, die, ihren Bitten nachgebend, endlich gesagt: „Wenn das noch einmal vorkommt, erfährt's der Vater.“ Das hat die Mutter schon oft gesagt und stets ist es dabei geblieben. Kommen aber die Sünden der Kinder gelegentlich doch einmal zu des Vaters Ohren, so fährt der von diesen Fehlern seiner Kinder vorher nichts Ahnende wohl übertrieben streng dazwischen, und die Angst vor dem Vater wird immer größer.

Es bedarf nur noch weniger Worte, um die traurigen Folgen einer solchen Erziehungsweise zu kennzeichnen. Die Mutter hat durch das kleine Wort: „Wenn das der Vater wüßte!“ ihre heiligsten Pflichten mit Füßen getreten. Statt die Liebe zum Vater in den Herzen der Kinder zu pflegen und zu erhöhen, hat sie just das Gegentheil gethan; sie hat in ihnen nur Furcht erweckt. Die Kinder gewöhnen sich in Folge dessen, nach und nach im Vater nur den strafenden Rächer zu sehen. Nicht Liebe, nur Furcht leitet nun ihr Thun. Sie tragen allmählich vor dem Vater die Maske der Heuchelei und verfallen doppelt in ihre üblen Angewohnungen, sobald derselbe den Rücken gekehrt hat. Die Aufrichtigkeit ist aus der Familie geschwunden, mit ihr die wahre Einigkeit der Herzen.

Der schon dem Kinde entfremdete Vater wird dem Jüngling kein väterlicher Berather und Freund. Will er später seine Autorität geltend machen, so trogt der Sohn.

Zimmer seltener kommt er ins Elternhaus. Endlich bleibt er vielleicht ganz weg. Die Mutter aber, die dem verlorenen Sohn glühende Thränen nachweint, — denkt sie wohl daran, daß der Same zu diesem großen Unglück von ihr selbst in das weiche Kindesherz gelegt wurde?

Auch die Töchter werden die traurigen Folgen der gelockerten Familienbande erfahren. Furcht vor Strafe und infolge dessen Unaufrichtigkeit haben ihrer Kindheit die Unbefangenheit geraubt. Wie leicht geschieht es auch, daß sie, wenn sie selber Mutter werden, wiederum ihre Kinder in gleicher verkehrter Weise erziehen. So pflanzt sich von Generation zu Generation das unglückselige Wort: „Wenn das der Vater wüßte!“ mit seinen traurigen Folgen fort.

Die Mutter, die Alles verschuldet, geht sicherlich nicht ungestraft aus. Sie, die Hüterin des Hauses, empfindet ja zu allererst die Entfremdung der Kinder. („Fürs Haus“).

Bunte Chronik.

(Enter Appetit.) Ein sehr frequentirter Erholungsort in Berlin ist der Zoologische Garten, der in Folge seiner landschaftlichen Schönheiten und seines Reichthums an Thieren diese Beliebtheit auch vollauf verdient. An den beiden Pfingstfeiertagen war dieser Ort von mehr als 60.000 Personen besucht, die nicht nur das erforderliche Interesse für die Naturgeschichte, sondern auch einen riesigen Appetit mitbrachten. Der Konsum an Speisen und Getränken, durch ein Personal von 242 dienstbaren Geistes, darunter 140 Kellnern, zubereitet und verabfolgt, grenzt nahezu an's Fabelhafte. Um mit dem Frühstück zu beginnen, wurden 440 Pfund Kaffee — ein Pfund gibt in Berlin etwa dreißig Tassen — verbraucht; zum Theil für diese, zum Theil bei den Dinern als Beilage und Nachgericht verbraucht wurden 92 gefochte, 114 rohe Schinken 1 1/2 Zentner Schlachtwurst, 2 Zentner Schweizerkäse. Die Dinern, Soupers und Gabelfrühstücke verschlangen 8 Zentner Fische, 3 1/2 Zentner Hummer, an Ochsen-, Hammel- und Kalbfleisch 55 Zentner. An Wild 95 Hefhühner, 40 Hefrücken; an Geflügel 650 Hamburger Hühner, 35 Hamburger Gänse. An frischem Spargel 5 Zentner. An Bier wurden 170 Tonnen verschänkt. Zu der alten Restauration sind als Spezialität derselben noch 1500 Paar kleine Würste nebst 1300 dazu verarbeiteten kleinen Weiszen zu verzeichnen.

(Mein!) Ein seltener Fall hat sich jüngst in der katholischen Kirche in Reckemet zugetragen. Ein Brautpaar stand vor dem Altar und der Priester in vollem Ornat richtete erst an den Bräutigam, dann an die Braut die übliche Frage, ob sie einander lieben. Der Ehebandidat antwortete bejahend, doch die Braut erwiderte kurz und bündig: „Mein!“ Allgemeine Verblüffung. Der Priester verweigert natürlich den Vollzug der Trauung und das Hochzeitsvolk zieht bestürzt von dannen.

(Alitotypie) ist der Name einer neuen Vielfältigungsart, von welcher Bauer's „Allgemeine Kunst-Chronik“ die erste Probe veröffentlicht. Das Bild ist eine ausgezeichnete künstlerische Reproduktion nach einer Aquarellskizze des beliebigen Genremalers Franz Kumpfer. Der Hauptwerth der „Alitotypie“ [so genannt nach dem Namen des Zeichners Herrn Alie] ist, daß von nun an auch Delgemälde, Aquarelle, ja sogar Sculpturen und kunstgewerbliche Gegenstände, ohne daß vorher eine Zeichnung angefertigt werden müßte, in der kürzesten Frist und in vortrefflicher Weise zu reproduzieren sind. Diese Technik scheint den Holzschritt vollständig entbehrlieh zu machen.

(Hunde-Kennen.) Am 17. Mai hatten die Offiziere der Garnison Graubenz einen heiteren Scherz, ein Frühjahrs-Kennen für Hunde, auf dem Exerzplatz veranstaltet, dem ein zahlreiches Publikum beiwohnte. Für das „Flachrennen großer Hunde“ waren acht „Renner“ gemeldet, die sich zum Theile sehr würdevoll benahmen, zum Theil aber es auch für ergötzlicher hielten, sich unterwegs mit einander zu balgen. An der Steeple-Chase [Jungfern-Kennen] minderjähriger Hunde mit Wursthürden nahmen nur drei Renner theil, von denen der Sieger die beiden anderen um zahlreiche Nasenlängen schlug; die Leichtfüßigen vergaßen nämlich kräftig ihre Pflicht und setzten den Ruhm erfolgreichen Wettkämpfers ihrer schönen Gemüthsart nach, indem sie die schmachtenden Würste dem Schmutz der bunten Siegesbänder vorzogen. Es folgte ein „Hauptrennen erwachsener Rassehunde“ und zum Schluß eine „Konkurrenz von Hund und Schwein.“ Die drei ersten Sieger liefen mit einem buntbebanderten jungen englischen Vollblutshwein um die Wette. Der englische Vollblutrenner entwickelte aber ein großes Phlegma und trotzte behaglich hinterdrein.

(Eine Entführungsgeschichte) droht die guten Beziehungen zwischen Rußland und Persien untergraben zu wollen und hat vorläufig zu einem lebhaften Notenaustausch zwischen Petersburg und Teheran geführt. Die „Daily News“ berichtet hierüber: Die Frau eines Hauptmannes in der Armeereserve, der gegenwärtig eine Stellung bei der großen Petroleumfirma Nobel in Baku einnimmt, besuchte im Januar eine befreundete Familie in der unmittelbaren Nähe der Stadt. Sie verabschiedete sich dort gegen Abend und kehrte nicht nach Hause zurück. Sie war und blieb verschwunden, und alle Bemühungen des trostlosen Gatten über das Schicksal seiner ebenso braven, wie durch ihre auffallende Schönheit ausgezeichneten Frau Gewißheit zu erlangen, blieben trotz des monatelangen Forciens erfolglos. Jetzt endlich wurde das Geheimniß gelichtet. Die Frau wurde auf dem Heimwege von vier Männern überfallen, in einen Sack gesteckt und auf ein bereit liegendes Schiff gebracht, das sie alsbald dem Bereiche ihrer Freunde entführte. Die Räuber brachten sie nach Teheran, wo sie in einem der Harems des Schahs aufgenommen und gegen ihren Willen zurückgehalten wurde und noch immer zurückgehalten wird. Darum der Austausch der diplomatischen Noten und die gespannten Beziehungen die Teheran noch zu einem zweiten Troja machen können.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 31. Mai. Der Kriegsminister erklärte in der mit dem Studium der Militärpensions-Vorlage betrauten Kommission, daß er diese Vorlage als unannehmbar betrachte. Kairo, 31. Mai. Der Khedive und die Minister haben neuerdings anonyme Schreiben erhalten, in welchen sie mit dem Tode bedroht werden, wenn die Engländer nicht in Bälde Egypten verlassen.

Paris, 31. Mai. Der „Temps“ meldet, daß die jüngste Reise des Herrn von Biers nach Berlin, Wien und Rom den Zweck hatte, den Mächten des Centrums anzuzeigen, daß Rußland gezwungen sein werde, für die Besetzung Egyptens durch die Engländer ein Aequivalent in Armenien zu suchen.

Der „Temps“ bemerkt hiezu: Gladstone hat durch die Besetzung von Egypten nicht nur das Wohlwollen Frankreichs verloren, sondern auch die Orientfrage von neuem eröffnet, indem er Rußland einen Vorwand bot, um den Versuch zu wagen, seine großen Projekte, deren Endziel die Annexion von Indien ist, in Ausföhrung zu bringen.

Heute berieth der Senat die Interpellation des Herzogs von Broglie betreffend die Mittel, durch welche die Regierung die Achtung des religiösen Glaubens zu sichern beabsichtige. Der Senat nahm mit 175 gegen 75 Stimmen die vom Ministerpräsidenten, Jules Ferry, verlangte einfache Tagesordnung an.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 1. Juni.

(Bukarester Börsen-Bericht.) Die Situation ist so ziemlich dieselbe wie gestern. Die Hoffnung auf eine baldige günstige Lösung der schwebenden ernsten Fragen trägt die Kurse hinauf. Mobiliers-, Constructions- und Dacia-Romania gewinnen einen Vorsprung gegen gestern von je Fres. 2.

Umsätze sehr gering.

(Bukarester Wochenbericht.) (Fortsetzung.) — Die Frage, wie sich die Ultimo-Liquidation gestalten wird, wenn der befürchtete Kurssturz nicht verhindert, oder durch künstliche Mittel abgeschwächt wird, — erweckt gar trübe Befürchtungen.

Bei den ersten Kurseinbußen bereits hieß es, daß der Tag der Regulirungen nicht ohne Insolvenzen ablaufen dürfte; bei dem weiteren Fallen züchtete bereits ein Freund dem andern zu: wie wird sich der unbemittelte Agent de Change, dessen Vermögen bloß aus seiner Caution besteht und der keine sonstigen Reserven besitzt — aus der Affaire ziehen? Dies sind nicht Schreckgespenster einer aufgeregten Börsenstimmung, sondern Konsequenzen einer ziffermäßig leicht beweisbaren ungesunden Börsenlage.

Noch stehen heute Mobiliers- und Constructions-Actien himmelhoch über ihrem realen Werth, noch ist ja die Ernüchterung nicht eingetreten, die ungeschminkt die Constructions-Actien als ein Papier zeigt, dessen Dividende eine illusorische gewesen, dessen Zukunft aller Voraussicht nach eine Liquidirung nach zwei- oder mehrjährigen Verlusten an jetzt bereits abgeschlossenen Contracten sein dürfte. Noch stehen Mobiliers über 200, deren Werth nach der vorjährigen Bilanz kaum Fres. 80 sein dürfte — und schon zittert unser Börsenkörper in seinen Grundfesten.

Wie wenn erst der Pariser Credit-Mobilier von seinem hiesigen Stiefkinder in dem Moment seine Hand abziehen will, in dem sein Gewährsmann, Direktor Schlefinger geht und seinen Aktienstock auf den Markt wirft. Wird der hiesige Aktienbesitzer dann den Muth besitzen, einen so problematischen Besitz durch Abnahme jener Stücke zu vermehren, welche die Gründerin zu veräußern für gut findet. Diese Befürchtung scheint, wenn auch nicht momentan durchgeführt, so doch nur zu wahrscheinlich, um nicht zur größten Vorsicht zu mahnen.

Ein anderer Brennpunkt dieser unlieblichen Situation ist in dem Umstande zu suchen, daß, von streng kaufmännischen Gesichtspunkten, unsere Bankwelt Effekten den Report verlagern müßte, deren Kursüberwerthung so evident ist, abgesehen davon, daß die Schicksale der beiden auf dem Tapet stehenden Institute jetzt unklarer als je erscheinen. Welche böse Folgen die Reportirung überschraubter Börsenwerthe nach sich ziehen kann — zeigt wohl am lehrreichsten die Bontour-Krise des vorigen Jahres.

Nichtreportirung, Zwangsverkäufe, Aktienverk seitens des Pariser Credit Mobilier sind gegenwärtig das Damoclesschwert, welches uns mit Vernichtung droht.

Die Liebe für unsere Mitbrüder macht uns abwenden von dem Gedanken, wieso es jenen Ultimo aussehen könnte, wenn — wie es so oft schon in finanziellen Dingen der Fall gewesen — die Wahrheit sich mit elementarer Gewalt Bahn bräche, und Mobilier- und Constructionsactien auf ihre richtige Berechnung kämen. Der erste Akt des Trauerspiels wäre unbedingt ein Zusammenbruch, der auf unrichtiger Basis aufgeführten Börse.

Möge uns jene harte Prüfung erspart bleiben. Aber der Moment scheint uns geeignet, Vorsicht anzurathen und die Herren, welche Machtführer unserer finanziellen Geschichte sind, um energisches, wohlüberlegtes, weises, gemeinschaftliches und auch rasches Vorgehen zu bitten, denn ihre Verantwortlichkeit ist viel größer, als sie es sich vielleicht selbst bewußt sind. Somebody.

Visitations-Ausschreibungen.

10./22. Juni Lieferung von Stempeln und Petschaften an die General-Direktion des Post- und Telegraphen-Wesens. Garantie: Ln. 200. — Kabinet des General-Direktors in Bukarest.

10./22. Juni. Uebernahme der Medicamenten-Lieferung für die Kranken der Strafanstalten von Vacaresei und Platurcsi auf die Dauer von 3 Jahren vom 1. August 1883 ab. — General-Direktion des Gefängnißwesens in Bukarest.

10./22. Juni. Ausführung der Tracirungs- und Kunstarbeiten auf der V. Sektion der Eisenbahnlinie „Faurei-Fetesci-Dunare“, Zweig „Călarăşi-Ciulniţa“. Devis: Ln. 163,060. — Ministerium der öffentlichen Arbeiten.

10./22. Juni. Herstellung des Baues von 5 Pontons an der Schiffbrücke im Hafen von Zimnicea und Bretter-Lieferung für die Brücke. Devis: Ln. 3,434 05. — Ministerium der öffentl. Arbeiten und Präfektur des Distriktes „Telorman“ in Turnu-Magurele.

10./22. Juni. Ausführung der Tracirungs-Arbeiten u. Kunstbauten auf der VI. Sektion der Eisenbahn-Strecke „Faurei-Fetesci-Dunare“, Zweig „Ciulniţa-Slobodia“. Devis: Ln. 290,000. — Minister. d. öffentl. Arbeiten.

13./25. Juni. Lieferung des Materials zu 60 Paar Reiterstiefeln und 200 Paar Vorschuh für das 3. Calarasi-Regiment. — Kanzlei desselben im Hause „Capitan Costache“, Strada Plevnei No. 141. in Bukarest.

15./27. Juni. Uebernahme der Ausführung der an den verschiedenen Etablissements der Ephorie der Civil-Spitals erforderlichen Reparaturen. — Kanzlei der Ephorie in Bukarest.

6./18. Juli. Vergebung der städtischen Taxe-Einnahmen auf inländischen Wein auf die Dauer vom 6. Juli 1883 ab. — Primarie in Galatz.

Course vom 1. Juni n. St.

Bukarester Kurs.	Zeit	Geld	Wien.	Gestern	Heute
8 Uhr Nachm.	—	92 1/2	Napoleons	9.51	9.51
5 prc. Rum. Rente am.	—	—	Ducaten	5.66	5.66
5 „ Rum. Rente per.	—	—	Imperial	9.79	9.80
6 „ Staats-Obligat.	—	—	Lira ottom.	10.82	10.82
6 „ Rum Eisenb.-	—	—	Silber gegen Papier	100.—	100.—
Obligationen, nene	—	—	Rubel Pap. compt.	118.25	118.25
7 prc. Cred. fonc. rural	105.—	—	Credit-Anstalt	300 80	298.90
7 prc. „ „ urb.	104.—	—	5 proc. Rente met.	78.70	78.70
5 prc. Municipal-Obl.	—	—	Rente Pap.	78.10	78.20
Pensions-Casse-Obl.	—	—	Goldrente	99.—	99.90
Municipallose L. 20.	—	—	Türkenlose	25.70	26.—
Rum. Nationalbank	—	1360	London	120 20	120.20
Banque de Roumanie	—	—	Paris	47.55	47.52
Credit mob. roumain	218.—	219. 1/2	Berlin	58.65	58.65
Rum. Baubank	—	517.—	Amsterdam	99.30	99.30
Versich.-Gesellschaft	—	—	Dacia-Romania	—	366 1/2
Dacia-Romania	—	—	Versich.-Gesellschaft	—	234 1/2
Nationale	—	—	Nationale	—	234 1/2
Gold-Agio	2.35	—	5 proc. Franz. Rente	109.60	109.15
Türk. Lira	—	—	5 proc. Rum. Rente	92 25	92.25
Oester. Gulden	—	—	6	—	—
Deutsche Mark	—	—	C. F. R.	—	—
—	—	—	Credit mobil. roum.	—	—
—	—	—	Griech. Anleihe 1879	—	—
—	—	—	1881	—	—
London 3 Monate	—	—	Ottomanbank	772 50	775.—
London Cheq.	25.—	—	Türkische Schuld	11.70	11.70
Paris 3 Monate	99.05	—	Türkenlose	55.50	55.75
Paris Cheq.	99.80	—	London Sicht.	25.28	25.29
Berlin Cheq.	—	—	Amsterdam 3 Mon.	207.—	206.75
Wien Cheq.	—	—	Berlin 3 Mon.	122.37	122 31

Auswärtige Notirungen vom 31. Mai.

Berlin.	Gestern	Heute	Consolidés	102 1/16	102 1/16
Napoleons	16.24	16.24	Actien der Banque	—	—
6 prc. Eisenb. Oblig.	103.90	103.90	de Roumanie	12 1/2	12 1/2
5 „ „ „	99.20	99.20	Paris 3 Monate	25.46	25.46
Rente amort. C. F. R.	93.75	93.75	Berlin 3 Monate	20.70	20.69
Anlehen Oppenheim.	110.70	110.70	Amsterdam 3 Mon.	12.04	12.05
Rubel Papier Compt.	202.—	201.70	Frankfurt.	—	—
London 3 Monate	20.34	20.32	5 proc. Rum. Rente	—	—
Paris 3 Monate	80.60	80.55	amort.	93 3/8	93 3/8
Amsterdam 3 Monat	168.40	168.35	—	—	—

Brailaer Getreide-Markt

vom 28. 29. u. 30. Mai n. St. 1883.

(Original-Bericht des „Bukarester Tagblatt“.)

Chile	Yibre Fres.	Caic	Chile	Yibre Fres.	Caic
1200 Kukuruz	58 3/4	71 1/2	160 „	44—	50 1/2
100 „	59 1/2	69 1/2	160 „	44—	51—
160 Gerste	46 1/2	55 1/2	420 Kukuruz	58 3/4	72 1/2
200 „	44 1/2	51 1/2	420 „	58 3/4	74—
1100 Kukuruz	58—	69 1/2	500 „	59—	74—
450 „	58 1/2	72 1/4	170 „	59—	72—
290 Weizen	56—	73 1/2	120 „	58 1/4	72—
300 „	58 1/4	95—	200 Weizen	47 1/2	80 3/4
200 „	58 3/4	95 1/2	510 „	60—	97 1/2
270 „	58—	91 1/2	330 „	57—	82 1/2
250 „	59—	94—	440 „	55—	76 1/2
140 „	59—	94—	280 „	59 1/2	97—
360 Gerste	44 3/4	53—	—	—	—

Letzte Nachrichten.

Der erste Blitz-Zug zwischen Konstantinopel und Paris wird erst am 5. Juni Paris verlassen, und am 8. Juni Bukarest passieren.

Heute Nacht um halb 1 Uhr kam im Hause Nr. 95 der Strada Dorobantilor Feuer zum Ausbruch, welches, nachdem die Pompierz rechtzeitig eintrafen, nur den Dachstuhl des Gebäudes in Asche legte.

Anlässlich des Gedenktages des Todes Garibaldis findet heute Abends ein von der italienischen Kolonie veranstaltetes Banket statt.

Gestern Abend wurde beim Ministerpräsidenten, Herrn J. C. Bratianu eine Parteiverammlung abgehalten. Heute früh hat sich Herr Bratianu nach Florica begeben.

Beim russischen Gesandten, Fürsten Urusow, findet heute Abend eine diplomatische Soiree statt.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der deutsche de facto Unterthan, Karl Heinrich Behr, seines Gewerbes Friseur, 27 Jahr alt, aus Bukarest gebürtig, wohnhaft in Bukarest, Sohn des verstorbenen Gastwirths Moriz Behr und dessen Ehefrau, jetzigen Wittve Josephine Behr geborenen Mund, 53 Jahr alt, wohnhaft in Bukarest, und die österreichisch-ungarische Staatsangehörige Rosalie Ehret, 20 Jahr alt, aus Bukarest gebürtig, wohnhaft in Bukarest, Tochter des verstorbenen Schuhmachers Michael Ehret und dessen Ehefrau jetzigen Wittve Julie Ehret geborenen Holló, 48 Jahr alt, wohnhaft zu Bukarest, beabsichtigen, sich mit einander zu verheirathen und diese Ehe in Gemäßheit des Reichsgesetzes vom 4. Mai vor dem unterzeichneten Beamten abzuschließen.

Bukarest, den 30. Mai 1883.

1111 Der Kaiserlich Deutsche Konsul v. Bothmer.

Dankfagung.

Seit vielen Jahren mit einem hartnäckigen chronischen Augenleiden behaftet, dem völligen Erlinden nahe, hat mich Herr Dr. Emil Fischer durch eine ebenso liebevolle wie gewissenhafte Behandlung vollkommen hergestellt. Ich fühle mich genannten Herrn zu umso größeren Danke verpflichtet, als sich alle bisherigen kostspieligen Curen an mir erfolglos erwiesen, und ich die Heilung meiner Krankheit, die mich mit völliger Erblindung bedrohte, seiner geschickten und geübten Hand verdanke. Doch nicht bloß an mir, sondern auch an meinem 9-jährigen Sohne hat Herr Dr. Emil Fischer seine Kunst bewiesen und sei er deshalb dankerfüllt der leidenden Menschheit als ein tüchtiger, gewissenhafter und nichts weniger als interessirter Arzt bestens empfehlen.

1110 2—3 Die dankbare Familie Josef Klein, Str. Vacaresti No. 122.

Kundmachung.

Da bei der Feilbietung der Eduard Plecker'schen Nachlassfahrnisse folgende Bilder u. zwar:

1. „Der Ehekontrakt“ von Professor Wurzing, Original, Schätzwerth 200 fl.
2. „Brustbild zweier Kinder“, Schätzwerth 40 „
3. „Großvater's Liebling“ von Mayerheim, Schätzwerth 100 „
4. „Lefende Kinder“ von Birenn, Original, Schätzwerth 140 „
5. „Alpenlandschaft“ von Thomai, 600 „
6. „Alpenlandschaft“ v. Höfer in München, Orig., Sch. 500 „
7. „Gimunden“ von Wahlnecht, Original, Schätzwerth 250 „
8. „Badende Nymphen“ von Alb. Kieger, Orig., Sch. 600 „
9. „Am Meeresstrande“ „ „ „ 600 „

unverkauft geblieben sind, so wird zum Verkaufe obiger Bilder die Offertverhandlung eingeleitet. Die Kaufliebhaber werden eingeladen, die gesiegelten mit einer 50 kr. Stempelmarke versehenen Offerten in dem Zeitraum vom 15. Mai bis 15. Juni l. J., Mittags 12 Uhr, bei dem Herrn Bürgermeister Franz von Brennerberg mit einem 10% Badium versehen, einzuzeichnen, Offert hat zu erklären, daß er sich durch sein Offert für gebunden erachtet, die Genehmigung des Angebotes jedoch wird der löbl. Stadtgemeinde-Vorsetzung vorbehalten.

Nach erfolgter Genehmigung des Angebotes ist Käufer verpflichtet, den Kaufschilling binnen 14 Tagen von der Bestätigung an zu Händen des Herrn Bürgermeisters baar einzuzahlen, wobei das erlegte Badium in den Kaufschilling eingerechnet wird. Erfolgt die Bezahlung des Kaufschillings binnen der bestimmten Frist nicht, oder wird das Bild binnen weiterer 4 Wochen nach eingezahltem Kaufschilling nicht übernommen, so verfällt dasselbe resp. das Badium zu Gunsten der gemachten Stiftung.

Kronstadt, am 16. März 1883.

1059 3-3 Der Stadt-Magistrat.

P. KEILHAUER,

59, Strada Isvorul, 59.

Niederlage von Bau- und ornamentirtem Guss, verzierte Pilaster, Grabgitter, Vasen etc. — Spezielle Gussröhren für Retiraden und Wasserleitungen, Küchen-Ausgüsse, Wandbrunnen in grösster Auswahl, sowie auch von verschiedenen Pumpen, Fontänen, Messing-Hähnen, bleiernen und schmiedeeisernen Röhren. 1015 12-24

Installirungen von Bädern und Wasserleitungen etc. werden schnell und solide zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Kleider-Geschäft

Brüder Rosenzweig,

42, Strasse Victoria 42.

961 Für die Frühjahrs-Saison empfehlen ihr 22
neues Assortiment von fertigen Kleidern
completes Assortiment von
veritablen englischen u. französischen Stoffen für Herren,
BESTELLUNGEN. hervorgegangen aus ihrem Atelier

Gegründet 1816.

ANTON PAULY,

kais. königl. priv.

Bettwaaren-Fabrikant

1071 WIEN 6-20

VIII., Lerchenfelderstrasse 36



empfehl sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Bettwaaren, u. zwar: Eisenbetten, Betteinsätze, Matratzen, abgenähte Bettdecken, Bettwäsche etc., sowie eine grosse Auswahl von Bettfedern, Flaumen, Dunen und gestopften Rosshaares.

Preis-Courante sammt Zeichnungen gratis u. franco.

Echte Kapseln „RICORD“

von Favrot

aus Copahu und Goudron.

Diese Kapseln besitzen die Eigenschaften des Goudron vereinigt mit den anti-blennorrhoeischen des Copahu. Sie belästigen weder den Magen, noch verursachen sie Diarrhoe oder Uebelkeiten; sie sind das beste Mittel bei der Behandlung der ansteckenden Affectionen beider Geschlechter, veralteter u. neuer Flüsse, Blasen-Katarrhe u. Harn-Beschwerden.

Preis fünf Francs.

Gegen das Ende der Cur und nach Verschwinden des Schmerzes ist die tonische und adstringirende Injektion Ricord das untrüglichsste Mittel, die Heilung zu vollenden und Rückfälle zu verhindern.

Preis drei Francs.

Haupt-Depot, Apotheke FAVROT rue Richelieu, 102, à Paris
Verkauf in den Apotheken, in Bukarest; Rissdörfer, Zürner, in Iassy; Racovitz, Konya; in Galatz; Tatuseschi, Marino Kurtovich; in Braila; Petsalis, Kaufmess; in Craiova; F. Pohl; in Ploesti; Schuller; in Berlad; Bretner. (278) 51

Gustav Rietz

„Zur weissen Fahne“

60, Strada Carol I, 60

801 empfiehlt in frischer Fällung 19-52

Giesshübler und Borszéker.

AVIS!

Local-Veränderung!!

Ignatz Prager

hat die Ehre seinen verehrten Kunden anzuzeigen, daß er sein Magazin für Hüte, Mützen und Pelzwaaren, bisher in der Strada Lipskanie Nr. 2 etablirt, zu Anfang des Monats Mai 1883 in das in derselben Straße befindliche Haus Nr. 5 des Herrn Dreßler, neben der Colonialwaaren-Handlung N. Joand und vis-à-vis dem Magazin zur „Grünen Kugel“, verlegt.

Uebernehme zum Schutz gegen Motten Pelzwerk, sowie alle Arten von Winterkleider in Aufbewahrung. 1012 30-30

Constanza.

See-Bad am Schwarzen Meere.

Grand Hotel Carol I.

Grosser Garten und Terrasse am Meer.

90 Salons und Schlafzimmer möblirt mit Comfort u. Luxus.

Wundervolle Aussicht auf das Schwarze Meer.

Grosser prachtvoller Speisesaal, Conversations-, Spiel- und Tanzsäle.

Preise sehr moderirt und spezielle Preise für längeren Aufenthalt.

Die Badesaison beginnt am 19. Mai (1. Juni) 1883.

Die Direktion scheut keine Kosten, um den geehrten Gästen den Aufenthalt in Constanza so angenehm als möglich zu machen. Ball zwei Mal in der Woche und jeden Abend Concert auf der Terrasse oder im Garten, verschiedentlich verbunden mit Illumination und Feuerwerk. 1077 7

Wegen näherer Auskunft bittet man sich an Herrn Fr. Pleus, Direktor des Hotels in Constanza zu wenden.

NB. Das Hotel empfängt Gäste zu jeder Jahreszeit

HOTEL UNION,

Kronstadt in Siebenbürgen,

empfiehlt seine durchwegs neu und komfortable eingerichteten Zimmer von 1 Frcs. 20 Ctns. aufwärts einem reisenden Publikum. — Im Hotel selbst befindet sich eine vorzügliche Baderanstalt, ebenso stehen für die Bahnzüge Omnibusse zur Verfügung. Aufmerksame Bedienung wird zugesichert.

1108 2-10 Friedrich Schmidt, Hotelier.

Mit der Hand verfertigte Schuhwaaren.

SAL. WEISERMAN

HOFLIEFERANT

Central-Magazin:

BAZAR de FRANCE

Strada Carol I Nr. 8.

Filialen:

La Inger,

Strada Carol I No. 7.

La Vultur,

Strada Carol I No. 6.

La Steua abastră,

Strada Carol I No. 2.

Schuhwaaren.



franz. Wachsleder von Frcs. 8-50, 9, 9-50, 11, 12, 13, 14, 15.



Kinderstiefel v. Frcs. 6-10.



Leberstiefel mit Zug von Frcs. 7-10.



Wachsleder mit Bejaß von Frcs. 10-15. 667 135



Damen-Pantoffeln von Frcs. 6-12.



Stiefel mit Knöpfen (Louis XV) von Fr. 10-15

Sal. Weisermann.

Zur Nachricht.

Bei den unsicheren Zeiten ist der beste und treueste Begleiter des Menschen eine prächtige Dogge, besonders bei entlegenen Wohnungen. Auch Bernhardiner und Neufundländer sind nicht zu verachten und habe stets sowohl Pracht-Exemplare, wie auch junge Thiere vorrätzig. Ferner dressirte Vorstehhunde, Rattenfänger, echte engl. Wölfe, wie auch alle anderen Rassen besorge pünktlich und nach Wunsch.

Erste Buchhandlung in Ungarn, Turóc, St. Márton des Albert Dresdner. 1073 3-3

JULIUS POP,

XILOGRAF

Strada Carol I, No. 32.

liefert Zeichnungen und Gravuren zu Illustrationen für Bücher, Zeitungen etc. 1063 5-10

Wasserheilanstalt „Helenenthal“

Baden bei Wien.

PENSION SACHER.

Medizinische Leitung: Dr. Podzhradsky.

Schwedische Heilgymnastik, Massage, Elektrizität, Diätetiken, Traubencur.

Reizende Lage im Helenenthal, directe Tramway-Verbindung mit dem Bahnhofs in Baden, größter Comfort bei mäßigen Preisen. — Nähere Auskünfte und Prospekte bei der Administration und dem ärztl. Leiter

Wien, IX., Universitätsstrasse 4, von 3 bis 4 Uhr.

1013 Eröffnung 1. Mai. 12-20

Geheime Krankheiten.



Die Kapseln „Raquin“ sind die einzigen aus „Gluten“, anerkannt von der medizinischen Akademie, welche dieselben als alle übrige Copahu-Präparate übertreffend angab.

Notiz. Jedes Flacon, welches nicht genau dem obigen Modelle gleicht, soll man als betrügerische Imitation zurückweisen. Depot in Paris, 78 u. 80, Faubourg St. Denis und in allen Apotheken, wo auch Papier und Vesicatoire d'Albespyres, welche in den Militär-Spitälern Frankreichs angewendet werden, zu finden sind. 281 21

Ottlie Krüger,

Stephan Bráskó.

Verlobte.

Eine junge gebildete Wienerin wünscht Unterricht in ihrer Muttersprache, sowie in den Anfangsgründen des Französischen zu ertheilen. Adresse ertheilt aus Gefälligkeit die Exp. des „Bf. Tagbl.“ 1093 5-5

Ein intelligenter Junge wird als

Schriftseherlehrling

aufgenommen. Kenntniß der deutschen Schrift und Sprache erforderlich. Näheres in der Buchdruckerei Str. Akademiei Nr. 15 bis. 1075

Schwimmschule JIGNITZA

für Damen und Herren (2 Bassins) 341 a
Täglich geöffnet
von 5 Uhr früh bis 8 Uhr abends
Wasser 18°, Dusche 10°.

Rumänische Eisenbahnen.

Abgang u. Ankunft der Züge von, resp. in Bukarest.
Nach Floesci, Buzeu, Pocsani, Roman, Iassy und nach Braila Galatz u.: 8 Uhr Vormittags, Personenzug; 10 Uhr 45 Min. Nachts Eilzug.
Nach Floesci, Campina, Sinaia, Predeal, Kronstadt u. 8 Uhr Vorm., 5 Uhr 30 Min. Abends, Eilzug.
Nach Pitesti, Craiova, T-Severin, Verciorova u.: 9 Uhr Morgens Eilzug u. 4 Uhr 30 Min. Nachmittags Personenzug.
Nach Giurgewo: 7 Uhr 30 Min. Morgens und 6 Uhr 10 Min. Abends.
Von Iassy, Roman, Pocsani, Buzeu, Floesci und von Galatz: Braila u.: 5 Uhr Morgens Eilzug; 4 Uhr 15 Min., 10 Uhr Abends Personenzüge.
Von Kronstadt, Predeal, Sinaia, Campina, Floesci u.: 12 Uhr 30 Min. Mittags, 10 Uhr Abends.
Von Verciorova, Turn-Severin, Craiova, Pitesti u. 7 Uhr 50 Min. Abends Eilzug und 11 Uhr 20 Min. Vormittags Personenzug.
Von Giurgewo: 10 Uhr 11 Min. Morgens und 8 Uhr 40 Min. Abends.

Blitzzüge:

Nach Pitesti, Craiova, Turn-Severin, Verciorova: Montag u. Freitag 3 Uhr 15 Min. Nachmittags.
Nach Giurgewo: Montag u. Freitag 5 Uhr 15 Min. früh.
Von Verciorova, Turn-Severin, Craiova, Pitesti: Montag u. Freitag 4 Uhr 45 Min. früh.
Von Giurgewo: Montag u. Freitag 3 Uhr Nachmittags.

Vergnügungszüge:

Nach Floesti, Sinaia, Predeal: Sonntag 7 Uhr früh.
Von Predeal, Sinaia, Floesci: Sonntag 11 Uhr 15 Min. Nachts.